

20 Jahre Foederation Europäischer Gewässerschutz FEG

Autor(en): **Braun, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **68 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-939302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 15. und 16. Oktober dieses Jahres findet auf der Meersburg am Bodensee, dem Gründungsort, eine Festveranstaltung zum 20jährigen Bestehen der «Foederation Europäischer Gewässerschutz» statt. Dieser Anlass gibt uns Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick auf die Gründung und die Tätigkeit der FEG in den verflossenen zwei Jahrzehnten. Diese Tätigkeit ist eng verknüpft mit der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, VGL.

Die Verpflichtung zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigung ist heute in der Öffentlichkeit, in Politik und Wirtschaft, Allgemeingut geworden (in manchen Kreisen leider erst in verbaler Hinsicht). Was heute als selbstverständlich gilt, war damals wenig populär und vor allem unbequem.

Europa begann sich in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre nach den Wirren des Weltkrieges wirtschaftlich zu erholen. Der Nachholbedarf in der Bautätigkeit, in Handel, Gewerbe und Industrie war enorm hoch und stand im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die damals beginnende Euphorie der wirtschaftlichen Expansion und der Hebung des Lebensstandards verdrängten die Bedenken und Sorgen der Fischer und Naturfreunde und einiger weniger Gewässerfachleute, welche die Anzeichen drohender Gefahr für unsere Gewässer klar erkannten und vehement Schutzmassnahmen forderten.

In der Schweiz war es vor allem Prof. Jaag von der ETH Zürich, der als eigentlicher Vorkämpfer für den Gewässerschutz die Öffentlichkeit und die Politiker wachrief, die notwendigen baulichen und gesetzgeberischen Massnahmen zu ergreifen, um die zum Teil schon stark geschädigten Gewässer zu schützen. Er rief einige verantwortungsbewusste Persönlichkeiten zu einer umfassenden Aktion und zu einem Zusammenschluss aller am Gewässerschutz interessierten Kreise zusammen. Am 10. Dezember 1949 erfolgte die offizielle Gründung der «Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz» mit ihrem Präsidenten Prof. Dr. Otto Jaag.

Auf die überaus fruchtbare Tätigkeit der Vereinigung im Dienste des Gewässerschutzes unter dem Vorsitz von Prof. Jaag soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Auch im Ausland wurde sie bald bekannt und anerkannt.

Angeregt durch einen Vortrag von Prof. Jaag anlässlich einer Wassertagung in Essen und durch Fachgespräche mit Kollegen aus der Bundesrepublik erfolgte am 10. September 1951 in Frankfurt a. M. die Gründung der «Vereinigung Deutscher Gewässerschutz». Mit dieser Schwesterorganisation, namentlich mit dem damaligen Geschäftsführer Reg.-Dir. Kurt Maas, entwickelte sich bald eine enge und erfreuliche Zusammenarbeit. Sie erfuhr eine wertvolle Erweiterung, indem sich der «Oesterreichische Wasserwirtschaftsverband» mit seinem initiativen Geschäftsführer Dr. Roland Bucksch den Fragen des Gewässerschutzes widmete.

Die Tatsache, dass Wasser keine staatlichen Grenzen kennt und dass der Reinhaltung der Gewässer in Europa grössere Aufmerksamkeit zu schenken ist, veranlasste die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz, die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz und den Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverband, eine internationale Arbeitstagung über europäische Gewässerschutzprobleme zu

veranstalten. Es sollten dabei anhand von Beispielen Fragen des Gewässerschutzes erörtert werden, die sich ergeben, wenn zwei oder mehr Staaten an einem Gewässer interessiert sind.

Diese denkwürdige Veranstaltung fand am 18. und 19. Oktober 1956 in Meersburg statt. Sie erhielt ein besonderes Gepräge durch das Patronat SKH, des Markgrafen Bernhard von Baden, dem Vorsitzenden der Bodensee-Gruppe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz.

Diese Arbeitstagung mit beschränkter Teilnehmerzahl nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. Referate und Diskussionsvoten vermittelten aufschlussreiche Einblicke in die Probleme in den acht an der Tagung vertretenen Ländern (Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Schweiz und Spanien).

Am Schluss der Tagung fassten die Vertreter aller Länder einmütig den Beschluss, dass sich ihre Fachorganisationen auf übernationaler Basis zu einer Interessensgemeinschaft zusammenschliessen, mit dem Ziel, gemeinsame Gewässerschutzaktionen in den einzelnen Grenzgewässern in die Wege zu leiten und voranzutreiben.

Auf Grund dieses Beschlusses erfolgte die Gründung der «Foederation Europäischer Gewässerschutz», FEG. Zum Präsidenten wurde Prof. Jaag gewählt und die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz als Vorort bestimmt. Deren Sekretär, Dr. H. E. Vogel, Zürich, wurde mit der Geschäftsführung der FEG betraut.

Die Gründung der FEG war insofern von besonderer Bedeutung, als sie den eigentlichen Beginn einer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gewässerschutzes darstellte. Man hat bewusst keinen internationalen Fachverband gegründet, um flexibler zu bleiben. Die FEG war und ist heute noch ein freiwilliger Zusammenschluss von am Gewässerschutz interessierten Kreisen auf gemeinnütziger Grundlage und bezweckt eine möglichst enge Zusammenarbeit unter ihren Mitgliedstaaten, bzw. unter den nationalen Fachgremien und Landesorganisationen durch Erfahrungsaustausch und durch die gemeinsame Behandlung grundlegender Probleme des Gewässerschutzes.

Dieses Ziel versuchte die FEG zu erreichen mit internationalen Symposien und Fachgesprächen und mit der Herausgabe eines Publikationsorgans, den «FEG-Informationsblätter», in denen die an den Symposien gehaltenen Vorträge und Diskussionsvoten niedergelegt wurden. Zur Behandlung dringlicher gemeinsamer Probleme hat man willentlich auf grosse Kongresse verzichtet, dafür aber an überblickbaren kleineren Arbeitstagungen die dringenden und aktuellen Fragen und Aufgaben diskutiert und konkrete Vorschläge und Empfehlungen an die in der FEG zusammengeschlossenen Landesorganisationen und deren Regierungsstellen ausgearbeitet.

Im Gegensatz zu eigentlichen Fachverbänden hat die FEG seit jeher versucht, nicht nur die Fachleute, sondern auch die für den Gewässerschutz verantwortlichen Regierungsstellen an einen Tisch zu bringen, gewissermassen eine Brücke zu schlagen zwischen Gewässerschutz und Politik. Es ist nicht damit getan, dass die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung auf dem Gebiet des Gewässerschutzes intensiviert werden. Sie bilden wohl die unerlässliche Basis. Hingegen die Realisierung eines umfassenden, grossräumigen Gewässerschutzes — und das

ist das Ziel der FEG — liegt weitgehend in den Händen der Politik. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn auch die verantwortlichen Regierungsstellen und die Politiker von der Notwendigkeit der empfohlenen Massnahmen überzeugt werden können.

Wenn man rückblickend die 20jährige Tätigkeit der FEG, insbesondere die an 19 Symposien erarbeiteten Kenntnisse, Erkenntnisse, praktischen Schlussfolgerungen und konkreten Empfehlungen kritisch prüft, so ist man überrascht über die Vielfältigkeit, die Gründlichkeit und die hohe Verantwortung, mit denen diese Probleme behandelt worden sind. Man darf wohl feststellen, dass die FEG die damals gesteckten Ziele weitgehend erreicht hat. R. Braun

Die FEG-Symposien

1959 Baden-Baden: «Bekämpfung der Oelverschmutzung ober- und unterirdischer Gewässer»

1960 Bad Godesberg: «Bekämpfung der Verschmutzung ober- und unterirdischer Gewässer und der Luft durch Abfallprodukte aus Raffinerien»

1960 St. Gallen: «Notwendige Massnahmen zum Schutze des Bodensees gegen Verunreinigungen»

1961 Paris: «Die Qualitätsanforderungen an das Oberflächenwasser im Hinblick auf seine verschiedenen Verwendungszwecke»

1962 Schaffhausen: «Gewässerüberwachung: Organisation, Durchführung, Finanzierung, Forschung»

1963 Karlsruhe: «Radioaktivität und Schutz des Wassers»

1964 Mailand: «Vereinheitlichung der Analysemethoden für die Kontrolle der verschmutzten Oberflächengewässer»

1964 Kiel: «Gewässerschutz und Raumordnung»

1965 Heidelberg: «Intensivierte Landwirtschaft und Gewässerschutz»

1966 Salzburg: «Seenschutz»

1967 Hamburg: «Schutz der Meeresküste gegen Verunreinigung»

1968 Florenz: «Gewässerschutz im Katastrophenfall»

1969 Delft: «Grossräumiger Gewässerschutz auf lange Sicht»

1970 Nürnberg: «Gewässerschutz als Sicherung unseres Lebensraumes»

1971 Versailles: «Kampf gegen die Belastung der Gewässer durch schwer oder nicht abbaubare Stoffe»

1972 Zürich: «Wie steht es heute mit unseren Gewässern und welche zusätzlichen Massnahmen müssen zu deren Sanierung gefordert werden»

1973 Lappeenranta: «Gefährdung der Gewässer durch Luftverunreinigung»

1974 Strassburg: «Die Organisation des Gewässerschutzes»

1975 Venedig: «Die biologischen Ressourcen der Gewässer»

Gewässerschutz

Vordringlicher Massnahmenkatalog trotz Restriktion und Rezession

DK 628.394.12

Erwin Märki¹⁾

1. Einleitung

Dieser Beitrag soll die Verbindung der Abfallwirtschaft zum Gewässerschutz knüpfen und darlegen, wie weit die zukünftige Gewässerschutzpolitik sich notwendigerweise in die Abfallproduktion und damit die Güterproduktion auf allen wirtschaftlichen Ebenen einzumischen hat. Die Abgrenzung zwischen diesen Gebieten wird nicht einfach zu finden sein, doch wird sich diese in gemeinsamer Anstrengung in der Praxis ergeben. Wohl die wichtigste Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Vertrauenswürdigkeit, die Gewässerschutzkreise und Fachleute in der Bevölkerung und den Betrieben geniessen und zwar genügt nicht allein nur die Integrität der Person, sondern auch das fachliche Können, und die notwendige Ueber- und Weitsicht müssen vorausgesetzt werden. Jede sture und kanzleimässige Erledigung von Beurteilungen von Abwasser- und Abfallsituationen führt früher oder später zu verständlichen Gegenreaktionen der betroffenen Betriebe und damit zu einem verwaltungsmässigen Leerlauf. Aber auch der Teil der Industrie, der noch kaum gelernt und eingesehen hat, dass bezüglich des Gewässerschutzes seit 20 Jahren ein anderes Zeitalter angebrochen ist, als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts herrschte, muss strukturell um-

gebaut werden, auch wenn die Zeit dazu wieder ungünstiger wird. Fachpersonal braucht es auf beiden Seiten. Die Fachleute der Industrie beherrschen die Betriebsvorgänge für die entsprechenden Produkte, Neben- und Abfallprodukte. Die Verwaltungsfachleute sollten die Uebersicht über die sachlichen Erfordernisse zum Schutze der Gewässer besitzen sowie diejenige über die Produktionsvorgänge kennen. Schliesslich müssen die Bau- und Konstruktionsfachleute auf dem Gebiete des Gewässer- und Umweltschutzes sich in beide Randgebiete soweit eingearbeitet haben, dass sie eine zweckmässige technische Einrichtung zur Lösung des Abwasser- und Abfallproblems planen und bauen können.

Ausbildungs- und Informationswesen sind Voraussetzung zu guten technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Massnahmen. Scharlatane und halbbratige Propaganda haben auf diesem wichtigen Gebiet der Volksgesundheit nichts zu suchen.

2. Stand des Gewässerschutzes

Der Schutz der Gewässer ist eine vielschichtige Aufgabe und erfordert daher auch entsprechende vielseitige und mitunter komplizierte und oft kombinierte Massnahmen.

2.1 Fernhaltung aller flüssigen und festen Abgänge von ober- und unterirdischen Gewässern

Diese Massnahme besitzt lediglich noch theoretischen Wert. Gewisse Landesgegenden, wo sämtliche Abwässer in Gruben aufgefangen und landwirtschaftlich verwertet

¹⁾ Vortrag gehalten anlässlich der Informationstagung «Abfallbewirtschaftung» vom 2. September 1976 in Bern. Diese Fachtagung wurde von der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, VGL, und der Aktion Saubere Schweiz im Rahmen der Ausstellung «Gemeinde 76» durchgeführt.